

M1 Clotilde Koch-Gontard: „Es macht mir recht viel Mühe, die Küche als den Hauptschauplatz meiner Tatkraft anzusehen.“

Clotilde Koch-Gontard erlebt die erste Nationalversammlung Deutschlands 1848 in der Paulskirche hautnah mit. Sie selbst ist Frankfurterin und beherbergt in ihrem Stadthaus im Großen Hirschgraben Politiker des national-liberalen Flügels, dem sie auch angehört. Sie diskutiert mit ihnen über Politik und die gesellschaftlichen Umbrüche. Im April 1848 schmuggelt sie sich als Mann verkleidet ins Vorparlament, bei dem Frauen eigentlich nur auf der sogenannten Damengalerie zusehen durften. In ihren Tagebüchern und Briefen erinnert sie sich an die Zeit ...

„Ich habe gestern Ihre freundlichen Zeilen vom 20. erhalten, und es hat sich durch Ihre Zusage eine überaus freudige Stimmung im ganzen Hause verbreitet. Ich weiß es Ihnen recht herzlich Dank, daß Sie bei uns absteigen wollen, und will gewiß mein Möglichstes tun, um Ihnen möglichste Unabhängigkeit in Ihrem Tun und Treiben zu verschaffen. Ihre Wohnung im Weidenbusch wird Dr. Varrentrapp abbestellen, und in meinem Hause stelle ich Ihnen ein Schlafzimmer und einen daranstoßenden Salon zur Verfügung, der Ihnen als Schreibstube und Sprechzimmer dienen kann, so daß alle Privatbesprechungen, welche Sie möglicherweise zu halten haben, bei Ihnen abgehalten werden können, ohne daß unser Familienleben dadurch im geringsten berührt wird. Von den Freunden Buhl und Gagern bin ich noch ohne Antwort. Buhl schreibt nicht besonders gerne, und Gagern besucht mich vielleicht morgen selbst, wenn er zur Bundessitzung kommt, die Donnerstag stattfindet und wo er jetzt die Stelle von Herrn von Gruben ersetzt. Recht erfreulich wäre es mir, ein so liebes, geistvolles Kleeblatt unter unserem Dache zu vereinigen. Mein Mann ist in Wien, kommt aber vor dem 30. zurück und kann uns die neuesten Ereignisse dorten also am besten schildern.

Ein heute hier angekommener Reisender aus Berlin versichert, der König sei dort aus dem Wagen gerissen und mißhandelt worden. Ich hoffe zu Gott, es war nicht so schlimm. Wir leben hier in der letzten Zeit in großer Aufregung. Die politischen Neuigkeiten werden mit unglaublicher Ungeduld erwartet, die Post von Berlin wird förmlich abends belagert. Doch ich höre Sie sagen: Es ist mit dem Weibergeschwätz wieder kein Ende, in die Kinderstube und an den Strickstrumpf gehört die Frau, der Mann nur ist berufen zum Handeln nach außen. Jetzt weniger als jemals noch mag ich meine Stellung in dieser Beziehung begreifen, und es macht mir recht viel Mühe, die Küche als den Hauptschauplatz meiner Tatkraft anzusehen.“ [...] Wir sind inmitten der Kämpfe über die Zentralgewalt. Die Notwendigkeit dieser Einrichtung ist von allen Parteien anerkannt, aber über das, wie sie ins Leben zu rufen ist, darüber wurde bereits heute und gestern zwischen sechs und sieben Stunden täglich debattiert, ohne daß es bis jetzt zu einem Resultat kam. →



Clotilde Koch-Gontard Fotografie (vermutlich 1860er Jahre)

Karl Mittermaier:

Rechtswissenschaftler; Präsident des badischen Landtags und des Vorparlaments; Mitbegründer der Deutschen Zeitung; Mitglied des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung

Johann Georg Varrentrapp:

Frankfurter Arzt; Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung in Frankfurt

Josephine und Franz Peter

Buhl: Besitzer eines Deidesheimer Weingutes; Franz Peter Buhl war Mitglied des badischen/bayrischen Landtages und Vorparlaments

Heinrich von Gagern: liberaler hessischer Abgeordneter; ab Mai 1848 Präsident der Nationalversammlung; Dezember 1848 bis Mai 1849

Reichsministerpräsident

Peter Joseph von Gruben:

hessisch-darmstädtischer Bundestagsabgeordneter

M1 Clotilde Koch-Gontard: „Es macht mir recht viel Mühe, die Küche als den Hauptschauplatz meiner Tatkraft anzusehen.“

70 Ich hoffe und glaube, das Zentrum wird siegen, und dann Heil uns! Aber die Anarchie hebt ihr Haupt mit entsetzlicher Keckheit, und Simon aus Trier und Blum hielten heute, letzterer vortrefflich, Reden, die keinen Zweifel mehr über ihre Tendenz lassen. Habe ich mich jemals vor dieser Partei geschaudert, so geschieht dies jetzt noch in viel größerem Maße, denn ihre Pläne treten immer kecker ans Tageslicht. Gott sei Dank wir haben auch wackere Kämpfer! [...]

85 Gagern wächst täglich noch in meinen Augen, in den Augen aller Wohlmeinenden. Mit banger Sorge sehe ich ihn den kühnen aber herrlichen Lebensweg

90 gehen. Es verehren ihn sehr viele, aber wenige sind der Opfer fähig für ihn, die ich ihm mit Freuden brächte, wenn sie an mich gefordert würden. Ich habe es in

95 den letzten Zeiten recht schmerzlich empfunden, nur eine Frau sein zu müssen, die das Zusehen hat, und doch mit Gefühl und Tatkraft im Leben

100 begabt ist. Wie nötig sind Gagern und seine handelnde Freunde, und wie wenige haben die Energie, als solche aufzutreten. [...]

Nie empfinde ich es so schmerzlich wie jetzt, daß ich auch nicht eine Frau hier habe, die mich versteht. Ich lebe eben ganz in mir selbst, suche meine Eindrücke zu verarbeiten, nützlich zu sein, soviel es meine Kräfte vermögen, und tröste mich mit dem Gedanken, daß die Hälfte des Lebens ja gewißlich bei mir zurückgelegt ist. Als ich heute Blum mit so prachtvoller Sprache so scheußliche Dinge vorbringen hörte und die Galerien sich vor Applaudieren nicht zu lassen wußten, da fiel mir der Robespierre unwillkürlich ein, und eine dunkle Ahnung ward in meiner Seele wach, daß es recht möglich sei, daß er bald Gagern überflügelt haben könne, daß er vielleicht bald an seinem Posten stehen werde. Ich teile Euch, Ihr lieben Freundinnen, meine innersten Gedanken so mit, wie ich sie empfinde. [...]

130 Ich lebe längst nur noch gern für meine Kinder. Die Untätigkeit, zu welcher eine Frau jetzt verdammt ist, macht es mir nicht werter. Was auch die Zukunft bringt, ich fühle mir Kraft dazu. /

Quelle: Clotilde Koch-Gontard an ihre Freunde. Briefe und Erinnerungen aus der Zeit der deutschen Einheitsbewegung 1843-1869, bearb. v. Wolfgang Klötzer, Frankfurt am Main 1969, S. 63-66



Copyright: ISG FFM S7P Nr. 7973

Josephine Buhl: Frau des Deidesheimer Weingutbesitzers und badischen/ bayrischen Abgeordneten des Landtages und Vorparlaments Franz Peter Buhl; Freundin von Clotilde Koch-Gontard

Serafine Jordan: Frau des Deidesheimer Weingutbesitzers und Mitglied des Vorparlaments und des bayrischen Landtags Ludwig Andreas Jordans; Schwester Franz Peter Buhls; Freundin Clotilde Koch-Gontards

Ludwig Simon: Trierer Anwalt, radikaler Demokrat, Mitglied der Nationalversammlung

Robert Blum: Vizepräsident des Vorparlaments; Führer der Linken in der Nationalversammlung; aufgrund seiner bewaffneten Teilnahme am Wiener Oktoberaufstand im November 1848 hingerichtet

Aufgaben

1. Kommt in Kleingruppen zusammen und beantwortet stichpunktartig die folgenden Fragen auf der Grundlage der Texte von Clotilde Koch-Gontard: a. Was erfahrt ihr im Tagebucheintrag sowie Brief Koch-Gontards an ihre Freundin Serafine Jordan über die Einflussmöglichkeiten und Aktivitäten von Frauen während der Revolution 1848/49? b. Wie erlebte Koch-Gontard selbst diese Situation?
2. Recherchiert zum historischen Kontext von Clotilde Koch-Gontard und dem sogenannten Diedesheimer Kreis: Für was kämpften sie in der Revolution 1848/49? Welcher politischen Partei gehörten sie an und welches politische Programm vertraten sie? [[Ein kleiner Gedankenstoß... Im Text wird auch der Revolutionär Robert Blum erwähnt. Warum fürchtete Koch-Gontard sich vor ihm?]]
3. Stellt euch vor, ihr hättet zur Zeit Koch-Gontards gelebt und wäret selbst von der Politik ausgeschlossen worden. Verfasst selbst einen Tagebucheintrag oder schreibt einen Brief an eine Freundin, in der ihr diese Einschränkungen reflektiert und ggf. mögliche Auswege skizziert.

